



Das Spielhaus in der Danziger Straße - Chronik eines Rettungsversuchs



*Spielhaus auf dem Spielplatz Danziger Straße,
Foto: © Hermann Jürgens*

Es begann im Juli 2017 mit der E-mail an einen Freund aus der Nachbarschaft: „Heute erfuhr ich, dass das Spielhaus abgerissen werden soll. Die Eltern würden es gern in eigener Regie weiter betreiben. Weißt du, was man da machen könnte? Es scheint alles sehr zeitnah zu passieren...“

Absenderin war Jana Topp, die an sonnigen Tagen vor ihrem Büro auf der gegenüberliegenden Straßenseite mit anderen Anwohnerinnen und Anwohnern das Treiben auf dem Spielplatz rund ums Haus zu beobachten pflegte. Man rief den beaufsichtigenden Eltern ein Hallo zu, war sich auf diese Weise im Laufe der Jahre näher gekommen und fühlte sich verbunden.

„Erst mal Beschwerde einlegen“, riet der Freund. Also schrieb Jana im Auftrag der Eltern an das Bezirksamt: „In dem Haus befindet sich u.a. eine Toilette. Sollen die Eltern und Kinder im Falle des Abrisses in die Büsche gehen wie all die nächtlichen Besucher...?“ Während sie auf Antwort warteten, nutzten Jana und ihre MitstreiterInnen die Zeit, um Unterschriften zum Erhalt des Häuschens zu sammeln und Ende September 2017 einen Antrag im Stadtteilbeirat zu stellen. Dessen dringende Empfehlung an den Bezirk lautete: Alle beteiligten Gruppen mögen sich zu einem Gespräch treffen, um eine Lösung zu finden. Schließlich haben die betreuten Spielhäuser seit über zwanzig Jahren beste Dienste geleistet. Sie sind eine Errungenschaft, von der schon Generationen kleiner Kinder profitierten. Ihre Geschichte reicht bis in die neunziger Jahre zurück, als die Menschen in St. Georg

Kämpfe für eine umfassendere Drogenpolitik ausfochten. Kinder sollten in schwieriger Umgebung auch tagsüber einen geschützten Raum zum Spielen haben, und diesen Zweck erfüllen die Häuser bis heute.

In der Chronologie der Ereignisse kommen wir nun zum Oktober 2017, als die Antwort des Bezirksamtes auf Janas Schreiben einging. Sie war ausgesprochen freundlich und gab Anlass zu Hoffnung. „Herr Schmidt vom Bezirksamt ist auf der darauf folgenden Beiratssitzung aufgetreten und hat Rede und Antwort gestanden. Der war super nett“, erinnert sich Jana.

Was folgte, war im Januar 2018 ein Treffen aller Beteiligten im Spielhaus, also Vertretern der Kirchengemeinde (Trägerin des Spielhauses), des Integrations- und Familienzentrums (IFZ), des Bezirksamtes, des Einwohnervereins, der Eltern und der unermüdlichen Jana. „Da saßen wir auf den kleinen Stühlchen an kleinen Tischchen bei Kaffee und Kuchen und haben alles besprochen.

Es war schon früh klar gewesen, dass sich ein gemeinnütziger Verein am besten als neuer Träger eignen würde, und Herr Schmidt erklärte uns, welche Anforderungen der erfüllen müsste.“ Allerdings kamen nach dem Treffen einigen Eltern aus der Gruppe Bedenken wegen der Haftungsfrage. Beratende Unterstützung musste her! Also holte Jana jemanden, der an der Gründung des Vereins VorOrtBüro (VOB) am Hansaplatz beteiligt war. „Er hat uns erzählt, wie das mit der Einrichtung des Kontos und der Satzung abläuft, und dass er uns dabei hilft. Zum Schluss waren noch sechs Mütter da. Das Vereinsrecht schreibt aber sieben Gründungsmitglieder vor.“ Es ist ja wohl klar, wer die Siebte war... „Wir haben einen Turm aus unseren Händen gebaut und gesagt: wir machen das!“

An der Arbeit wird sich nicht viel ändern. Die engagierte Elterngruppe hatte sich ja auch bisher schon um die Pflege von Platz und Haus gekümmert und kleinere Reparaturen selbst vorgenommen. Über die Kosten kursierten abenteuerliche Zahlen, bei genauerer Betrachtung scheinen sie jedoch weit geringer zu sein als ursprünglich befürchtet. Der Verein will sie durch Mitgliedsbeiträge und SponsorInnen hereinholen, Flohmärkte veranstalten und gegen eine geringe Gebühr auch Anderen die Nutzung ermöglichen - und UnterstützerInnen aus der Umgebung haben sich auch schon gemeldet.

Jetzt liegen die Unterlagen beim Amtsgericht, und es ist zu hoffen, dass auch weiterhin alles klappt. ●



Menschen in St.Georg

Emilija Mitrovic

Als sie im Alter von sechs Jahren aus Belgrad nach Deutschland kam, sprach Emilija serbisch und ein altertümliches schwäbisch. Die Familie mütterlicherseits stammte von den Donauschwaben ab, die unter der KuK Monarchie im Banat angesiedelt worden waren. Emilijas Mutter war ein Jahr zuvor gestorben, und sie wuchs nun bei ihrer Tante in Westfalen auf. Als sie die Grundschule absolviert hatte, meldete sie sich auf dem Gymnasium an. „Andere Kinder nahmen an der Hand ihrer Eltern die Aufnahmeformulare entgegen“, erinnert sie sich, „meine Tante jedoch war der Meinung: da gehören wir nicht hin.“

Aber Fügsamkeit war von Anfang an nicht Emilijas Ding, ihr Kampfeswillen wurde auch durch das Vorbild des Vaters gespeist, der als serbischer Partisan gegen die deutschen Besatzer gekämpft hatte. Mit 16 begann ihre Politisierung, sie demonstrierte gegen den Vietnamkrieg, erstritt mit anderen Schülerinnen und Schülern ein Jugendzentrum in der nächstgrößeren Stadt Iserlohn, wurde Landesschülersprecherin von Nordrhein-Westfalen. „Die waren ganz erschüttert, was für eine freche Klappe ich hatte - dabei sah ich doch so nett und lieb aus.“

Nach Abitur und Studium der Sozialwissenschaften landete sie 1982 schließlich bei der Sozialbehörde in Hamburg. Fast wäre daraus nichts geworden, denn Emilija hatte noch ihren serbischen Pass, und bei Einstellungen wurden Deutsche mit gleicher Qualifikation bevorzugt. Was Bildung und äußere Lebensumstände betraf, war sie „integriert“, wie es von der deutschen Mehrheitsgesellschaft gewünscht wird, aber ihre Gefühle waren ambivalent. Einerseits empfand sie sich nicht als Fremde, andererseits war da ihre Identität als Serbin und ihre enge Bindung an den in Belgrad lebenden Vater. Schließlich klappte es mit der Stelle, aber: „Ich wurde jedes Mal regelrecht krank, wenn der Weg zur Ausländerbehörde anstand, um meine Aufenthaltsgenehmigung verlängern zu lassen. Man wusste nie, mit welchem Bescheid man da wieder 'rausgeht. Die Willkür war unerträglich.“ Diese eigene Erfahrung war vielleicht der Grund, dass sie sich einmischte, wenn es gegen Minderheiten und um Ausgrenzung ging, sie war aktive Gewerkschafterin und in der Friedensbewegung der 80er Jahre engagiert.

1984 zog sie nach St. Georg. Da gab es noch die Prostituierten auf der Langen Reihe und einen exzessiven Drogenhandel und -konsum. 1989 wurde ihre Tochter Mirjana geboren. Das Leben hier sei immer interessant und schön gewesen, sagt Emilija, und sie habe sich auch mit dem Kind zu keiner Zeit unsicher gefühlt. „Wenn jemand hinter dir her ist, rennst du sofort in das nächste Geschäft“, habe sie ihrer Tochter eingeschärft. Damals kannte ja noch so ziemlich jeder jeden. Heute lebt Mirjana in Mexiko und hat dort ihr Studium mit einem Magister über feministische Netzwerke im Internet abgeschlossen. Emilija ist voller Stolz auf ihre Tochter, die gerade eine multimediale Ausstellung mit feministischen Perspektiven auf digitale Technologien



Foto: © Ulli Gehner

in Berlin gezeigt hat „Wir sind vernetzt! Estamos conectadas!“. Vor einigen Jahren sind die beiden von der Langen Reihe in das Wohnprojekt Ret Marut ein paar Straßen weiter gezogen.

Beruflich ist Emilija seit nunmehr vielen Jahren als selbständige Sozialwissenschaftlerin und Dozentin an der HAW tätig. In ihrer wissenschaftlichen und politischen Arbeit schaut sie dahin, wo es weh tut. Sie arbeitete über Fürsorgerinnen im Nationalsozialismus, über die Rolle der Donauschwaben während des Faschismus im ehemaligen Jugoslawien und über Sexismus und Arbeitsausbeutung in Deutschland. Im Übrigen forscht Emilija, die mittlerweile einen deutschen Pass hat, unter anderem über Prostitution, Leben in der Illegalität, Geschlechterverhältnisse und Migration und sagt dazu: „Gruppen, die diskriminiert und ausgegrenzt sind, haben sowohl menschlich als auch professionell meine Aufmerksamkeit und Solidarität.“ Für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge untersuchte sie das Thema Teilhabe von MigrantInnen an Entscheidungsprozessen in den Stadtteilen. Das Ergebnis wird diejenigen, die mit offenen Augen durch St. Georg gehen, nicht verwundern: Partizipation von Migrantinnen und Migranten findet so gut wie gar nicht statt. Sie seien zum Beispiel bei der Umgestaltung des Hansaplatzes nie einbezogen worden. „Dabei wäre es doch nicht schwer gewesen, in vier Sprachen Infos zu verteilen und zu sagen: Kommt zu den Veranstaltungen. Wenn man das nicht ganz bewusst macht, geht es einem durch. Eine Quote wäre vielleicht sinnvoll: ein Drittel MigrantInnen und 50 Prozent Frauen in den Stadtteilbeirat. Das wäre doch mal etwas ganz Neues!“ ●



*In Innenstadtnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!*

Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg Tel.: 24 39 08



Eine Politik zugunsten von MieterInnen findet nicht statt

So könnte das Fazit des Haupttagesordnungspunkts „Mietentwicklung“ im Stadtteilbeirat am 28. Februar lauten. Vier ReferentInnen aus der Fachbehörde, den Mietervereinen sowie vom Grundeigentümergebiet bemühten sich wieder einmal, uns normal Sterblichen das Entstehen und die Funktionsweise von Mietenspiegel und Wohnlagenverzeichnis nahe zu bringen.

Anlass war der Ende 2017 neu aufgelegte Mietenspiegel (durchschnittliche Mietsteigerung gegenüber 2015: 5,2 %) sowie das dazugehörige Wohnlagenverzeichnis. Zankapfel seit Jahren ist die Einstufung St. Georgs Straßen in die sogenannte „gute Wohnlage“. Das betrifft zurzeit die Straßen St. Georgskirchhof 1-8, die St. Georgstraße und die Rautenbergstraße. Die Koppel, vor Jahren bereits „gut“, ist nach heftigen Protesten und einigen Zivilprozessen zurzeit „normal“. Wobei man wissen muss, dass eine

Wohnung in „guter“ Lage bis zu 4 Euro/m² teurer sein darf als eine in „normaler“ Lage. Zunächst ging es um den Mietenspiegel, von dem viele ja glauben – so offenbar auch die ReferentInnen – er diene dem Schutz der MieterInnen vor unmäßigen Mieterhöhungen. Wie aber soll das funktionieren, wenn in die Berechnung des Mietenspiegels nur frei finanzierte (also nicht öffentlich geförderte „Sozial-“) Wohnungen eingehen, die in den letzten vier Jahren neu vermietet worden sind? Damit ist doch sicher gestellt, dass im Ergebnis nicht eine Mietdämpfung herauskommt, sondern die „Erfolge“ von Akelius und Co. beim Hochtreiben der Mieten säuberlich abgebildet werden (siehe Beispiele im letzten Drachen).

Und der tumbe Vermieter, der die Erhöhung noch nicht durchgezogen hat, bekommt es schriftlich, welche Möglichkeiten er hat und kann die Miete im Rahmen der Mietenspiegel-Kategorien ohne Begründung um bis zu 15 % innerhalb von drei Jahren erhöhen. Erst wenn er darüber hinausgeht, kann der Mieter sich mit Aussicht auf Erfolg wehren. Im Falle einer Neuvermietung kann ein Vermieter wie Akelius ohne weiteres jeden ihm angemessenen Preis verlangen. Wie das in der Marktwirtschaft so ist: Man muss ja nicht mieten und die Nachfrage bestimmt den Preis. Geht es noch zynischer? All das ist sicherlich auch den VertreterInnen der Mietervereine klar. Umso weniger ist nachvollziehbar, dass sie dieses faktische Mieterhöhungsinstrument jedes Mal wieder verteidigen, gerne mit der rhetorischen Frage, ob man denn Münchener Verhältnisse wolle? Nein, wollen wir nicht, wohl aber bezahlbare Mieten und keine von unseren VertreterInnen abgesegneten galoppierenden Mietpreise.

Zweites Thema: Wohnlagenverzeichnis. Die Vertreterin der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) erläuterte das

Zustandekommen des (übrigens nicht rechtsverbindlichen) Wohnlagenverzeichnisses. Es gibt eine neue, natürlich angeblich wieder streng „wissenschaftliche“ Methode der Bewertung, nach der die oben erwähnten Straßen „ganz knapp“ in die „gute“ Wohnlage fallen.

Die berücksichtigten Faktoren haben sich ein wenig geändert. Bodenrichtwert und Sozialstatus wurden auseinandergezogen, gehen aber nach wie vor zu etwa 50 % in die Berechnung ein. Mit anderen Worten: Der Spekulationserfolg der vergangenen Jahre (astronomische Grundstückspreise) geht mit etwa einem Viertel ein, das durchschnittliche Einkommen der AnwohnerInnen mit einem weiteren Viertel (dieses wird übrigens nur für den gesamten Stadtteil ermittelt, nicht blockweise wie die anderen Faktoren). Alle anderen, für das Lebensgefühl der Menschen wichtigen Faktoren wie Licht, Lärm, Grün, ÖPNV-Nähe, Nahversorgung machen nur die andere Hälfte aus. Eine Mieterin stellte völlig zu Recht die Frage, warum ihre Wohnlage und damit ihre Miete nicht durch ihre Lebensqualität, sondern durch den Grundstückspreis bestimmt werde? Eine Antwort erhielt sie nicht.

Leider haben wir an diesem Abend nichts wirklich Neues gehört. Mietenspiegel und Wohnlagenverzeichnis „bilden den Markt ab“, sie sind eben nicht dafür da, Menschen zu bezahlbarem Wohnraum zu verhelfen oder sie in bezahlbarem Wohnraum zu halten. Aus MieterInnensicht ist das Marktversagen und Politikversagen. Wohnen ist Menschenrecht und Wohnraum darf keine Ware bleiben. Wenn das Wirklichkeit werden soll, müssen wir weiter Druck auf Behörden und PolitikerInnen machen, damit die Mietpreise nicht weiter allein von den GrundeigentümerInnen bestimmt werden können: Eigentum verpflichtet, steht in unserem Grundgesetz! (Bernhard Stietz-Leipnitz) ●



Müllcontainer Baumeisterstraße

Lange haben AnwohnerInnen, Stadtteilbeirat und Runder BürgerInnentisch Hansaplatz für eine Entlastung der Müllsituation an der Baumeisterstraße gekämpft. Jetzt haben Bezirksamt und Stadtreinigung reagiert und die Forderungen teilweise umgesetzt. Die drei oberirdischen Papiercontainer sind entfernt und rund hundert Meter weiter vor „Kik“ wieder aufgestellt worden. Dort hatten sie bereits während der Umbauarbeiten auf dem Hansaplatz gestanden. Durch diese Maßnahme hat sich die Situation vor der Baumeisterstraße 17 deutlich entspannt. Die dunkle

Ecke hinter dem Schauspielhaus ist heller geworden, und es wird kaum noch Müll wild entsorgt. Das gilt nach ersten Beobachtungen auch für den Standort vor Kik.

Geblichen sind allerdings sechs unterirdische Container vor der Baumeisterstraße 17. Davon zwei für Papier, einer für Wertstoffe und drei für Altglas. Besonders die Altglascontainer sorgen nach wie vor für Unruhe und Stress, weil sie nur rund vier Meter vom nächsten Balkon, beziehungsweise Wohnzimmerfenster entfernt sind. Jeder Flascheneinwurf und vor allem jede Leerung morgens

gegen sieben Uhr führen hier zu enormen Geräuschbelästigungen. Stadtteilbeirat,

Runder Tisch und AnwohnerInnen hatten deshalb gefordert - und fordern es immer noch - die drei oberirdischen Papiercontainer vor Kik in Glascontainer umzuwandeln und dafür die drei unterirdischen Müllbehälter für Papier vorzusehen. Denn die nächstliegenden Wohnungen vor Kik sind deutlich weiter entfernt und BewohnerInnen daher nicht so unmittelbar betroffen. (Mathias Thurm) ●

Mehr Beleuchtung in St.Georg

„Und der Stadtteilbeirat sprach: es werde Licht.“ Und es ward ... kein Licht! Ergebnis: Mit Ausnahme auf dem Hansaplatz schmort das für uns BewohnerInnen wichtige Thema vor sich hin. Unter dem Eindruck einer Vergewaltigung im Lohmühlenpark hatte der Beirat am 29. März 2017 diverse Beleuchtungsmängel benannt und Politik sowie Verwaltung aufgefordert, unverzüglich zu handeln. Tatsächlich sind alle benannten defekten Lampen sehr zeitnah instandgesetzt worden. Danke an dieser Stelle an die Ausführenden. Aber im Lohmühlenpark fehlen zusätzliche und stärkere Leuchtmittel, und an den ebenfalls angemahnten Stellen im Helmut-Hübener-Gang (mittig), in der Kirchenallee 24, Greifswalder Straße 31 und Zimmerpforte 5 hat sich nichts getan. In seiner letzten Sitzung am 28. Februar erneuerte der Beirat seine Empfehlungen an den Ausschuss für Wohnen und Stadtentwicklung. ●

Mehr Sicherheit für FußgängerInnen

Ihr sportlicher Name täuscht: Die sogenannten Sprunginseln sollen das Überqueren der Straße erleichtern. Das tun sie auch, berichten AnwohnerInnen in Bezug auf die Sprunginsel vor dem Wohlers-Buchladen. Allerdings haben sie auch beobachtet, dass einzelne Autos die Insel - z.B.



Die „Sprunginsel“ am Carl-von-Ossietzky-Platz, Foto: © Mathias Thurm

beim Überholen - überfahren. Die Empfehlung des Beirates vor einem Jahr an Politik und Verwaltung: Bitte montieren Sie zwei signalfarbene Begrenzungspfähle auf den beiden Enden. Muss es auf der Sprunginsel erst zu einem Unfall kommen, bis gehandelt wird? Die beiden zusätzlichen zweiten roten Lichtsignale an dem Übergang am Carl-von-Ossietzky-Platz sind doch (damals zeitgleich vorgetragen) auch sofort installiert worden. Der Beirat hat jetzt noch einmal dringlich gebeten, die beiden Begrenzungspfähle zu installieren. ●

Weniger Möbel in der Langen Reihe

In den Wintermonaten ist aufmerksamen BetrachterInnen erst so richtig deutlich geworden, wie viele Möbel, Werbeschilder und Dekorationsgegenstände auf den als öffentlicher Raum definierten Gehwegen der Langen Reihe aufgestellt werden. Diese Situation „verdichtet“ sich dann in den kommenden Monaten (1. März bzw. 1. April bis 31. Oktober), wenn die Restaurants ihre Tische und Stühle auf die Straße stellen. Im Beirat herrschte Einigkeit, dass sperrige Gegenstände wie Werbestopper und Klappschilder jeglicher Art, die den Durchgang versperren und deshalb ohnehin nicht an diesen Stellen stehen dürfen, entfernt werden müssten. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass diese Utensilien auch keineswegs zum Geschäftserfolg der Betriebe beitragen. Weiter aus dem Antrag: „Die zum Teil liebevoll gepflegten Blumenkübel an der Langen Reihe werden nicht als störend empfunden. Manchmal leiten sie den Fußgängerstrom sogar sinnvoll. Darauf zu achten ist aber, dass sie die Sicherheit nicht gefährden und insbesondere die Sichtbeziehungen auch für Kinder ermöglichen. Dafür ist auf die Höhe der Kübel und der Bepflanzungen zu achten.“ ●

Gegen den schleichenden Abbau des Beirats

In der letzten Ausgabe des „Lachenden Drachen“ hatten wir die auf einer Tagung des Netzwerks Hamburger Stadtteilbeiräte beschlossene Resolution gegen die von SPD und GRÜNEN beantragte und durchgesetzte Mittelkürzungen bei sieben von elf Stadtteilbeiräten im Bezirk Mitte abgedruckt. Diese Resolution wurde vom Einwohnerverein auf der letzten Sitzung des St. Georger Beirats eingebracht, mit großer Mehrheit unterstützt und um folgenden Absatz erweitert:

„Der Stadtteilbeirat St. Georg schließt sich dieser Resolution auf seiner Sitzung am 28.2.2018 an. Er empfindet die neuerliche Kürzung als weiteren Schritt, die seit nahezu 40 Jahren in St. Georg praktizierte BürgerInnenbeteiligung sukzessive abzubauen. Eine Reduzierung der Mittel sorgte Anfang 2015 für die Beschränkung der Zahl der Beiratssitzungen von zehn auf sechs, in 2018 sollen es nun nur noch fünf sein. Und es droht, dass auch die fachamtliche Begleitung des Beirats zurückgefahren wird. Dies würde eine wenigstens durch Informationsfluss und Austausch geprägte Beteiligung vollständig infrage stellen. Wir fordern für den Stadtteilbeirat St. Georg daher wieder zehn begleitete Sitzungen pro Jahr und eine regelmäßige fachamtliche Begleitung und Betreuung.“

Dass es auch ganz anders als im Bezirk Mitte geht, zeigte jüngst die Bezirksversammlung Altona. Dort wurde ein Beschluss mit der Überschrift „Jetzt die Stadtteilbeiräte Altonas als Interessenvertretung in der Bezirkspolitik verankern!“ gefällt (Drs. 20-4443.1 vom 22.2.2018). Dort heißt es in den entscheidenden Petita: „Die Stadtteilbeiräte in den Gebieten Lurup, Osdorf, Sternschanze und Altona-Altstadt werden regelhaft in den Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und regionale Stadtteilentwicklung (WAS) eingeladen, ihre Vertreter erhalten Rederecht zu dem ihren Stadtteil betreffenden Tagesordnungspunkt(en). (...) Empfehlungen aus den Bürgerbeiräten werden auf die Tagesordnung des WAS gesetzt.“ Statt Abbau der Beiräte im Bezirk Mitte eine Anerkennung und Aufwertung der Beiräte in Altona!

Hotel Atlantic, das „Weiße Schloss“ bekommt Zuwachs

Über viele Jahre zu beobachten: Verfall und Leerstand in den Wohnhäusern in der westlichen Alstertwiete. 59 meist ramponierte Klingelschilder allein in den Hausnummern 8, 10 und 18 erinnern daran, dass hier viele der MitarbeiterInnen des am 2. Mai 1909 eröffneten „Weißen Schlosses an der Alster“ gleich um die Ecke zu ihrem Arbeitsplatz gewohnt haben.

Jetzt, nach monatelangem Schweigen der Bezirkspolitik und Verwaltung, eine freudige Überraschung: Im Stadtteilbeirat St. Georg präsentieren der gebürtige Hamburger Franco Esposito - Geschäftsführender Direktor des „klassischen Grandhotels“ - und seine beiden Architekten Vorsmann und Kirbach die Pläne der bereits im Bauausschuss vorgestellten und mehrheitlich zugestimmten Planungen: Neubau eines weiteren Hotels auf Grundlage des Bebauungsplanes von 1955, der nördlich der Alstertwiete Nr. 20 (Wohnhaus mit der Garageneinfahrt) tatsächlich eine fünfgeschossige Gewerbefläche (G5) vorsieht.

Bedauerlicherweise ließen die im Beirat präsentierten Charts der Architekten nicht eindeutig erkennen, dass die angekündigte Wohnflächenenerweiterung (von 925 auf 1.394 m²) nicht auf der Grundfläche des Wohnhauses Nr. 20 erfolgen soll. Vielmehr haben Bezirkspolitik und Verwaltung inzwischen mehrheitlich diese im B-Plan ausgewiesene Wohnfläche (W4) einfach als gewerbliche Hotelnutzung umgewidmet.

Die im Beirat anwesenden BewohnerInnen aus der Rautenbergstraße werden dies allerdings genauer überprüfen wollen. Wird doch ihr bislang freier Blick in den Innenhof über die Flachdachbauten hinweg - durch die südlich verschobene Wohnflächenenerweiterung in Haus Nr. 24 - künftig deutlich eingeschränkt und „verschattet“ sein.

Schade, dass Herr Esposito - als bereits im Atlantic gelernter Hotelkaufmann (1982-85) - die Chance ungenutzt ließ, sich selbst und die

neue Hotel-Konzeption offensiv vorzustellen. Ein solches von Sympathie geprägtes Entree in den mit Beherbergungsbetrieben schon besonders gut bedachten Stadtteil wäre eine gute Gelegenheit gewesen, nicht nur bei den gutbetuchten Privatpatienten und ihren Familien der Asklepios-Kliniken um Gunst und Kundschaft zu werben.

Ein jetzt noch zu vertiefender Einblick in die (möglichen?) Deals bzw. vielmehr Versäumnisse in Politik und Verwaltung wird erschwert durch die gesetzlich gewährte Vertraulichkeit von Bauvorhaben und Bauvorhabenträger. Als erfahrene Beiratsmitglieder und -besucherInnen wissen wir jedoch, dass eine Befassung im bezirklichen Bauausschuss nur dann erfolgt bzw. erfolgen muss, wenn der Bauherr sog. „Befreiungen“ für sein Projekt benötigt: die Umwidmung von Wohn- auf Hotelnutzung, die Erhöhung der Geschossanzahl (z. B. von 5 auf 7) oder die höhere Verdichtung der zu bebauenden Fläche (dort vorgesehen 50 % = Faktor 0,5).

Aus dieser Logik heraus stellt sich nunmehr die Frage, warum es erneut (hier vom Fachamt Bauprüf und SL 1) versäumt wurde, die im „Vertrag zu Hamburg“ vorgesehene „Kompensation“ mit einem öffentlich geförderten Wohnungsanteil von mindestens 30% (sog. Drittel-Mix) zu verhandeln? Dies vor dem Hintergrund, dass uns HamburgerInnen regelmäßig mehr bezahlbare Wohnungen versprochen werden.

Dies vor dem Hintergrund, dass die für 2016 erhöhten Wohnungsbau-Zielzahlen (3.000 öffentlich geförderte Wohnungen) nur zu 76 % (= 2.290) erfüllt werden konnten*. Warum also in St. Georg - auch bei kleineren Bauvorhaben - solche Chancen für die Stadt vergeben? (Zielerfüllung HH-Mitte = 120 % = 505 neue „Sozialwohnungen“). Diese Frage ist auch allen investorenfreundlichen Bezirksabgeordneten im Bauausschuss zu stellen: Warum erfolgte eine Zustimmung ohne

gleichzeitig verbindlich eine konkrete und angemessene Anzahl an öffentlich geförderten Wohnungen herauszuholen?

Zumal der Leiter des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung (FA SL) in seiner Wohnungsbau-Präsentation im Beirat am 28. Juni 2017 mehr als deutlich darauf hinwies: „Die Menge an zu realisierenden Wohnungseinheiten steht noch nicht endgültig fest“ und „aufgrund des frühen Zeitpunktes im laufenden Antragsverfahren ist eine Aussage zu öffentlich gefördertem Mietwohnungsbau noch nicht möglich“.

Der Stadtteilbeirat hat sich in einer spontanen Abstimmung (über 100 TeilnehmerInnen) mit nur einzelnen Gegenstimmen (u.a. der SPD) und Enthaltungen für folgenden Antrag ausgesprochen:

1. Der Beirat fordert Politik und Verwaltung auf, ... mindestens 30% Sozialwohnungsanteil durchzusetzen und
2. den Bauvorhabenträger zu verpflichten, eine ausreichend hohe Lärm- und Staubschutzwand vor dem Kinderspielplatz St. Georgs Kirchhof aufzustellen.

Lärm durch die späteren Hotelbelieferungen soll nicht entstehen, da diese durch großzügig geplante Ein- und Ausfahrten im Innenbereich des Hotelkomplexes stattfinden sollen.

Zu guter Letzt eine ernstgemeinte Warnung an alle SeglerInnen vom Bootsteg Pieper und Barca: Die gleichwertige Aufstockung der gesamten Fassade auch auf der westlichen Seite der Alstertwiete dürfte einen deutlich höheren Düseneffekt und unkalkulierbare Böen verursachen. Insbesondere für SegelschülerInnen eine fatale Situation. Es sei denn, ein vorheriges Gutachten würde dieses Risiko ausschließen können.

Mast- und Schotbruch also allen Beteiligten und Betroffenen!

*Quelle: Wohnungsbau-Daten aus FA SL-Vortrag im Beirat am 28.06.2017

(Michael Schwarz) ●

„Zur Entwicklung der Langen Reihe“

So ist ein Artikel in der Januar-Ausgabe der Bürgervers-„Blätter aus St. Georg“ überschrieben, derjenigen Stadtteilzeitung, die dem Einwohnerverein vor einiger Zeit „Fake-News“ andichtete und dafür falsche Zitate verwandte. In dem besagten Artikel vertritt nun Andreas Pfadt, langjähriger Geschäftsführer des ehemaligen Sanierungsträgers ASK, einige steile Thesen, z.B. diese: „Die Versorgungslage in der Langen Reihe war noch nie so gut wie heute“. Oder: „Das Problem der Langen Reihe sind nicht die kleinen Läden, sondern dass es zu viel davon gibt.“ Mannomann, und das vor dem Hintergrund,

dass in den letzten Jahren eine große Anzahl z.T. alteingesessener Läden vor allem infolge der Mietenexplosion aufgeben musste und wir inzwischen nahezu 50 % Gastgewerbe auf unserer (ehemaligen?) Hauptstraße haben. Was sollen solche mehr als fragwürdigen Aussagen? Will Andreas Pfadt damit kaschieren, als jahrzehntelang verantwortlicher Sanierungsträger die Verdrängung des inhabergeführten Kleingewerbes unterschätzt zu haben geschweige denn, dagegen gerade in der jüngeren Vergangenheit vorgegangen zu sein? ●

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38

Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Gesundheit und Pflege in St. Georg (Stand: März 2018)

Liebe Leserinnen und Leser, diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir hoffen aber Ihnen damit Ansprechpartner in Ihrer Nähe aufzeigen zu können. Sollten auch Sie als Dienstleister im Bereich Gesundheit aufgenommen werden wollen, gebe ich Ihnen gern nähere Informationen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Ärztlicher Notfalldienst: Tel. 116 117 (alle Kassen); Asklepios Klinik St. Georg: Tel. 1818850

Fachrichtung	Praxis / Name	Adresse / Telefon	Telefon, E-mail, Web
Allgemeinmedizin	Dr. med. Christoph Bernhardt	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Dr. med. Khai-Qui Vi	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Gabriele Clemens	Gurlittstr. 31-33	040. 24 64 60
Allgemein-, Innere Medizin, Neurologie	Dr. Tadzic und Kollegen	jetzt: Kurze Mühren 6	040. 2800 6333
Gynäkologie	Dr. Manthana Haritaworn, Anne-Christine Storck, Dr. Annika Wengler	Lange Reihe 39	040. 2803060
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	Dr. Ulrike Stephan	Lange Reihe 39	Fon: 040. 24 72 42 Fax: 040. 24 72 43
Augenheilkunde	Dr. F. Hames	Lange Reihe 39	040. 24 77 61
Augenoptiker	Optik Beckert	Lange Reihe 55	040. 280 33 66
Zahnärzte/ Kieferorthopädie	Dr. Klaudia Brauner	Lübeckertor- damm 1, Kern 3	040. 24875911
Zahnärzte	Dr. Wolfgang Schories	An der Alster 67 040. 247846	www.zahnarzt-dr-schories.de
	Dr. Torsten Wegner	Lübeckertor- damm 1, Kern 3	040. 24875912
Apotheken	Alexander Apotheke	Steindamm 81	040. 28 00 99 22
	Apotheke am Hauptbahnhof	Steindamm 2	Fon: 040. 241 241 Fax: 040. 280 25 18
	Apotheke am Lohmühlenpark	Steindamm 105	040. 28004849
	Engel Apotheke	Steindamm 32	040. 24 53 50
	Apotheke zum Ritter St. Georg	Lange Reihe 39	040. 24 50 44
	Epes Apotheke	Lange Reihe 58	Fon: 040. 24 56 64 Fax: 040. 24 44 26
Medizinische Fußpflege	Elke Kunte	Lindenstraße 29	040. 380 760 77
Fachkosmetik/ med.Fußpflege	Apotheke zum Ritter	Lange Reihe 39	040. 24 50 44
	Lara's Beauty Oase Podologische Praxis	Koppel 1	040. 28 80 36 13 0160 - 97056501
Fachkosmetik	Petra Nentwig	Lange Reihe 91	040. 229 44 260
	Erika Reiners	Kirchenweg 1	040. 280 37 73

Fach- und Naturkosmetik	Mane Fehlie	Böckmannstr. 14	040. 24 73 07 www.manefehlie.de
Krankenkassen	Siemens-Betriebskrankenkasse	Lindenplatz 2	040. 28008779-0
Orthopädieschuhtechnik	Carl + Kurt Lüttjohann	Lindenstr. 23	040. 280 33 60
Ergotherapie Schwerpunkt psychische Erkrankungen	Ergotherapie Hamburg-Mitte Fania Gräßner, Anne Oldenburg	Norderstraße 143	040. 32510532
Feldenkrais	Marina Noerenberg	Koppel 8	040. 41 36 95 21 Marina@fk-koppel.de
Pilates	Pilates Zentral Edith Dane	Rostocker Str. 16	0172 - 30 7575 8 pilates@pilateszentral.de
Krankengymnastik, Physiotherapie, Massage	Peter Dallmann	Steintorweg 4	040. 280 35 16
	PhysioCity Hamburg André Widulle	Koppel 85 / 87 040 - 24 18 69 19	www.physiocity-hamburg.de
	Therapiezentrum am Lindenplatz	Lindenplatz 1 040. 25 31 69 33	www.physiotherapie-stgeorg.de
Osteopathie Kleinkinder, Erwachsene	S. Wucherpennig, A. Greiner	Greifswalder Str. 11	040. 28 66 99 92
Sprachtherapie	DIE REDEREI, Andrea Winkler, Katrin Hofmann	Steindamm 39	040. 659 14 444 www.die-rederei.de
Heilpraktiker	Jens Müller	Lange Reihe 40	040. 78890704
Psychotherapie	Marie-Luise Langenbach, Thomas Wegmann	Brennerstraße 90	040. 2880 47 27
Paartherapie, Psychotherapie, Coaching	Ricarda Rudert	Bremer Reihe 26a	040. 39900555
Psychotherapie, Supervision, Coaching	Michael Görg-Christiansen	Koppel 1 0175 -168 57 54	www.goerg-christiansen.de
Psychotherapie, Beratung	Reden hilft, GFK-Institut	Zimmerpforte 8	040. 76904841 www.gfk-stgeorg.de
Therapie Hypnose Coaching	Susanne Brückner	An der Alster 20 040. 48 47 67	www.susanne-brueckner.com
Beratung und Betreuung für psychisch Erkrankte	Rautenberg Gesellschaft, Team St.Georg	Repsoldstraße 27	040. 2809539-0 www.jwrg.de
Alten- u. Pflegeheim	Heerlein- u. Zindler-Stiftung	Koppel 17	040. 280 08 590
	Heinrich-Sengelmann-Haus	Stiftstraße 50	040. 28 40 56 - 0
Ambulanter Pflegedienst	Hartwig-Hesse-Stiftung	Alexanderstr. 29	040. 25328426
	Malteser Hilfsdienst	Am Mariendom 3	040. 23519-254
Senioren Tagespflege St.Georg	Diakonie Alten Eichen	Alexanderstr. 24	040. 2840 7847 0
Wohnen mit Betreuung	Amalie-Sieveking-Stiftung	Stiftstr. 65	040. 24 63 33

Der marktgerechte Mensch - St.Georger Dokumentarfilmduo untersucht das Gesundheitssystem



Gewinne an AnteilseignerInnen ausschütten müsse, sondern jeden Cent ins Unternehmen stecke.

„Auch wenn er das tut, so vergrößert er damit doch sein Privateigentum“, klären die Dokumentaristen auf, „die Stadt Hamburg gibt das Geld der Steuerzahler also systematisch in die Hand eines Geschäftsmannes. Übrigens kauft er sich auch in andere Konzerne ein. So besitzt er 25 Prozent Anteile an den Helios-Kliniken.“

In der investigativen Dokumentation „Der marktgerechte Mensch“ der bekannten St. Georger FilmerInnen Leslie Franke und Herdolor Lorenz geht es aber nicht allein um die Privatisierung, sondern vor allem gegen das System der Fallpauschalen, das auch die verbliebenen kommunalen Kliniken betrifft. Seit seiner Einführung zahlen die Kassen einen festen Preis für jede Diagnose, unabhängig von der individuellen Verfassung der Betroffenen

Die Folge: Arbeitet das Krankenhaus schneller als für den Fall kalkuliert, macht es

Gewinn, und das Bett ist frei für den nächsten Fall...

Die „sprechende Medizin“, also die menschliche Zuwendung zum Patienten, Gespräche, Trösten, Beruhigen, sind in den Pauschalen nicht adäquat abgebildet. So richtig Geld gibt's eben nur für die „invasive Medizin“, also die Operationen.

Franke und Lorenz gehen der Frage nach: Was sagt es über unsere Gesellschaft aus, dass die Daseinsvorsorge dem Markt übergeben wurde, dessen Hauptziel es ist, Gewinne zu erzielen? Was bedeutet es, PatientInnen zu KundInnen zu machen, um die konkurriert wird? Sie wissen: Wer krank ist, hat Angst, ist verletzlich, braucht Beistand. Unzählige Studien und nicht zuletzt die eigene Erfahrung bestätigen, dass ein großer Teil des Behandlungserfolgs darauf beruht, dass Menschen Zuwendung erfahren und Vertrauen haben. Nur so werden die Selbstheilungskräfte aktiviert. Dafür gibt es aber keine Abrechnungsziffer. Besonders trifft es die Kinder, sie lassen sich noch schwerer in das Korsett der Fallpauschalen pressen.

Die Dreharbeiten und Recherchen für die Dokumentation sind aufwendig. Nächstes Frühjahr kommt der von Hunderten UnterstützerInnen finanzierte Film in die Kinos.

www.marketable-people.org ●

Aktiv werden gegen den Pflegenotstand in den Krankenhäusern

Im Moment findet in Hamburg die erste Stufe eines Volksentscheids gegen den Pflegenotstand in den Hamburger Krankenhäusern statt. Bis zum 27. März müssen 10.000 (zehntausend) gültige Stimmen gesammelt sein, damit der Volksentscheid in die zweite Runde gehen kann. Das ist eine extrem kurze Frist! Damit kann es gelingen, den Volksentscheid bis zur Hamburger Bürgerschaftswahl 2020 zur Abstimmung zu bringen. Von der skandalösen Situation in der Pflege ist in den Zeitungen andauernd zu lesen. Seit 25 Jahren wird die Pflege im Krankenhaus enorm verdichtet: ein Drittel mehr „Fälle“, halbierte Liegedauer, 7 % weniger nichtärztliches Personal, aber zwei Drittel mehr Ärzte. In Deutschland betreut eine Pflegefachkraft zweieinhalb mal so viele PatientInnen wie z.B. in den USA oder in Norwegen. Viele Beschäftigte fliehen aus dem Beruf und den unmenschlichen Arbeitsbedingungen oder sie reduzieren ihre Arbeitszeit, weil sie es nicht mehr aushalten.

Im Jahr 2016 hat Ver.di ein Bündnis für mehr Pflegepersonal gegründet, das sich stetig weiter verbreitert hat und vielfältige Aktionen durchgeführt hat. Jetzt ist von diesem Bündnis eine Volksinitiative ins Leben gerufen worden, um das Landeskrankenhausgesetz so zu verändern, dass klare Personalbemessungsinstrumente eine qualitativ gute Pflege - nicht nur auf den pflegesen-

sitiven, sondern auf allen Stationen - sicherstellen.

Alle Materialien zum Downloaden (Unterschriftenlisten, das Gesetz, die Sammelanleitung usw.) finden sich hier:

www.volksentscheid-pflegenotstand.de

Materialien zum Anfassen gibt's zentral im Stadtteilbüro St. Georg, Hansaplatz 9, besetzt **montags bis freitags ab 12.00 Uhr - weitere Bürobesetzung wird bis zum 27. März noch gesucht!**

Bitte helft mit, dass die Volksinitiative zum Erfolg wird, sammelt Unterschriften - es ist an der Zeit! (Regina Jürgens, für den Einwohnerverein im Pflegebündnis und in der Volksinitiative aktiv) ●

**HAMBURGER
VOLKSSENTSCHEID
GEGEN PFLEGE-
NOTSTAND IM
KRANKENHAUS**



„Überstunden an Leben“

Im Beisein von Peggy Parnass wird am Freitag, den 23. März, um 20.00 Uhr im Vor-Ort-Büro (Zimmerpforte 8) die ihr gewidmete Dokumentation gezeigt. Der 65minütige Film ist im vergangenen Jahr von Jürgen Kinter und Gerhard Brockmann als Collage aus Streifen der vergangenen Jahrzehnte zusammengeschnitten und um ein aktuelles Interview erweitert worden. Das Porträt gibt einen wunderbaren Einblick in Peggys vielfältiges Leben als „Journalistin, Gerichtsreporterin, Film- und Theaterschauspieler, kämpferische Jüdin, Frauenbewegte, leidenschaftliche Skatspielerin“. Das Medienpädagogische Zentrum (MPZ), das die gesamte Film-, Foto- und Audiosammlung von Peggy übernommen hat, hat die Zeitdokumente gesichtet und erfasst und macht sie nun mit der Filmcollage „Überstunden an Leben“ zugänglich. ●

Geschichtswerkstatt zurück und voraus

Zurzeit steht für den krekelligen St. Georger Geschichtsverein die Umsetzung des Programms „Warum Europa?“ an (guckst Du im Terminteil dieses „Lachenden Drachen“ oder im Netz unter http://www.gw-stge.org.de/media/2017_Jahresprogramm.pdf). Wir verweisen da an dieser Stelle nur mal auf die Lesung aus Stefan Zweig und Stefan Ferdinand Etgeton (21.3., 19.30 Uhr, Turm der Dreieinigkeitskirche), das Literarische Menüett (24.3., 18.00 Uhr, Kulturladen) und das ZeitzeugInnengespräch mit Zuwanderern, die heute in St. Georg leben (12.4., 20.00 Uhr, Drachenbau).

Besonders sei auch auf die tourismusbezogene Ausstellung „Souvenirs, Souvenirs, kauft ihr Leute, kauft sie ein...“ hingewiesen, die die Geschichtswerkstatt vom 8. Bis 14. April jeweils von 17.00 bis 20.00 Uhr im Drachenbau-Gemeinschaftsraum (Schmilin-skystraße 6a, Hinterhof) präsentiert. Besonders ist daran, dass mehrere St. GeorgerInnen ihre Urlaubsmitsbringsel zeigen, besonders interessant dürfte aber auch sein, dass an den verschiedenen Spätnachmittagen eingeladen wird, um „Geschichten und Reiseberichte“ aus wichtigen europäischen „Urlaubsändern“ auszutauschen: am 9. April geht's um Spanien, am 10. um Frankreich, am 11. um Italien, am 12. um Griechenland, am 13. um England und am Samstag, den 14. April, um eine kritische

Diskussion zu den Auswirkungen des Tourismus auf St. Georg.

Die Hälfte des Europa-Programms ist gelaufen, die andere steht noch aus, aber die ersten Gruppen machen sich bereits an die Vorbereitungen des neuen Jahresprogramms 2018/2019, das der Revolution 1918/19 und den daraus resultierenden Zusammenbrüchen und Neuausrichtungen gewidmet ist. Da geht es um den Arbeiter- und Soldatenrat im Gewerkschaftshaus, um die „Morgenröte einer Republik“ über das neue Frauenwahlrecht bis zum fortschrittlichen Theater wie die von Erich Ziegel und Mirjam Horwitz Ende August 1918 am Besenbinderhof eröffneten Hamburger Kammerspiele. Ein erster Workshop hat stattgefunden, derzeit werden Ideen und Veranstaltungstitel entwickelt, eine gute Zeit, einzusteigen.

Gelegenheit dazu wäre nicht zuletzt am Donnerstag, den 22. März, denn dann gibt es ab 19.30 Uhr im Stadtteilbüro (Hansaplatz 9) ein Jahresmitgliedertreffen. Neben dem Rück- und Vorausblick auf die Vereinsaktivitäten wird Dr. Jürgen Bönig über St. Georgs wohl berühmtesten Verleger Otto Meissner (1819 bis 1902) berichten. Er hat über 40 Jahre in der Gurlittstraße gewohnt, wo ihm die Geschichtswerkstatt zum 200. Geburtstag eine Gedenktafel stiften möchte. ●

KUNTZTSTÜCK !
ANNETTE KUNTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
☎ + ☎ 040-28051991
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntztstueck.de

café koppel

Café Koppel –
DAS VEGANE UND VEGETARISCHE
CAFÉ & RESTAURANT
MITTEN IN ST. GEORG

wir sind täglich von 10 bis 23 Uhr für Sie da
unser sommergarten ist von 10 bis 19 Uhr geöffnet

lange Reihe 75 / Koppel 66 // 20099 Hamburg
telefon: 040 – 24 92 35 // www.cafekoppel.de

Fachanwälte in St. Georg

Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und Fachwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und Fachwältin für Familienrecht

weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht,
Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 20099 Hamburg-St. Georg
Telefon 040-24 98 36 Fax 040-280 1806

info@alex-goergens-theel.de
www.alex-goergens-theel.de

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen,
Anregungen oder
Probleme rund um
und in unserem
Stadtteil St. Georg?!

Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz
(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 1. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

WEINKAUF ST. GEORG

Weine und Feines

Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko
über 20 Sorten Öle und Essige

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

AUSSTELLUNGEN

TERMINE NOCH IM MÄRZ 2018

21. MITTWOCH

19.30, Das alte und das neue (?)

Europa: Lesung aus Stefan Zweigs „Erinnerungen eines Europäers“ (1942) und Stefan Ferdinand Etgetons „Rucksackkometen“ (2015), mit Rita Kreis und Bernhard Stietz-Leipnitz, im Rahmen der Geschichtswerkstatt-Reihe „Warum Europa?“, Turm der Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

22. DONNERSTAG

19.30, Jahresmitgliedertreffen der Geschichtswerkstatt St. Georg, mit einem Vortrag von Dr. Jürgen Bönig über St. Georgs großen Verleger Otto Meissner (1819-1902), Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

23. FREITAG

11.00, Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (Sopi), IFZ, Rostocker Str. 7

19.00, Aufführung der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach, mit Hanna Zumsande (Sopran), Nicole Pieper (Alt), Knut Schoch (Tenor), Jorge Alberto Martínez (Bass), Konstantin Heintel (Bass), Chor des Mariendoms, Neuer Knabenchor Hamburg, Elbipolis Barockorchestere Hamburg, Leitung Prof. Eberhard Lauer, 30 – 12 €, Domkirche St. Marien, Danziger Str.

20.00, Vorführung des neuen Dokumentarfilms „Peggy Parnass – Überstunden an Leben“ (Filmcollage des MPZ von 2017, 65 min), Spende, Vor-Ort-Kino im Vor-Ort-Büro, Zimmerpforte 8

24. SAMSTAG

11.00-14.15, Von „Azzurro“ bis „Volare“: Gesellschaftliche Aspekte in italienischen Liedern, Workshop im Rahmen der Geschichtswerkstatt-Reihe „Warum Europa?“, geringe Italienisch-Kenntnisse vonnöten, 40 €, Anmeldung Tel. 24 37 39, Senza Parole, Lange Reihe 117

18.00, Paradise Loft – Scheckpoint Europa, Lesung mit Musik und Gesang des Literarischen Menüetts im Rahmen der Geschichtswerkstatt-Reihe „Warum Europa?“, 17 € (inkl. Drei-Hänge-Menü, ohne Getränke), Anmeldung Tel. 28 00 78 55, Kulturladen, Alexanderstr. 16

28. MITTWOCH

15.00-17.00, Präsentation der Ergebnisse der Kulturwoche der Heinrich-Wolgast-Schule, ebenda, Carl-von-Ossietzky-Platz

30. KARFREITAG

14.00, „Ein sichtbares Zeichen des Friedens und Zusammenlebens“: Ökumenische und interreligiöse Kreuzwegandacht von ChristInnen und Muslimen an der mittelalterlichen Kreuzigungsgruppe vor der Dreieinigkeitskirche, Spadenteich ab 15.00, Aufführung der Lucas-Passion von Heinrich Schütz, in der benachbarten Dreieinigkeitskirche

TERMINE BIS MITTE APRIL 2018

2.4. OSTERMONTAG

11.30, Osterandacht direkt vor dem Beginn des diesjährigen Ostermarsches unter der Parole „Atomwaffen abschaffen! Entspannungspolitik jetzt! Abrüsten statt aufrüsten!“, 12.00 Demostart ab Dreieinigkeitskirche, 13.30 Abschlusskundgebung auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz

3.4. DIENSTAG

19.30, Gespräch des Literaturclubs im Gewerkschaftshaus über Edward St Aubyns autobiographischen Roman „Schöne Verhältnisse“ von 1992, mit Brigitte Neumann, 5 @, KLUB im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62

4.4. MITTWOCH

18.00, Eröffnung der Ausstellung des Netzwerks Hamburger Stadtteilbeiräte durch Stadtentwicklungssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Neuenfelder Str. 19

7.4. SAMSTAG

14.00, St. Georg, ein Stadtteil in Bewegung, Rundgang der Geschichtswerkstatt, ab Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

8.4. SONNTAG

10.00, Einführungsgottesdienst für den neuen Pastor an St- Georg-Borgfelde, Ulfert Stertz, anschließend ein kleiner Empfang, Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

17.00, Eröffnung einer Ausstellung zum Tourismus mit Urlaubsmitbringseln aus den letzten Jahrzehnten unter dem Titel „Souvenirs, Souvenirs, kauft ihr Leute, kauft sie ein...“, die Ausstellung ist bis zum 14.4. täglich von 17.00 bis 20.00 Uhr geöffnet und – in kleinen Gesprächskreisen – jeweils einem Länderschwerpunkt gewidmet, Drachenbau-Gemeinschaftsraum, Schmilinskystr. 6a (Hinterhof)

9.4. MONTAG

17.00-20.00, Tourismus-Ausstellung zu „Warum Europa?“, Geschichten und Reiseberichte aus Spanien, Drachenbau-Gemeinschaftsraum, Schmilinskystr. 6a (Hinterhof)

10.4. DIENSTAG

17.00-20.00, Tourismus-Ausstellung zu „Warum Europa?“, Geschichten und Reiseberichte aus Frankreich, Drachenbau-Gemeinschaftsraum, Schmilinskystr. 6a (Hinterhof)

11.4. MITTWOCH

17.00-20.00, Tourismus-Ausstellung zu „Warum Europa?“, Geschichten und Reiseberichte aus Italien, Drachenbau-Gemeinschaftsraum, Schmilinskystr. 6a (Hinterhof)

19.00, Neues aus der HIV-Welt: Info- und Diskussionsrunde mit dem Schwerpunktarzt Dr. Axel Adam, Aids-Hilfe Hamburg, Lange Reihe 30-32

20.00, Jahreshaupt- und Wahlversammlung des Einwohnervereins St. Georg, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

12.4. DONNERSTAG

17.00, Wie das in St. Georg so läuft: Gentrifizierung = Aufwertung + Verdrängung, Rundgang der Geschichtswerkstatt, 5/3 €

17.00-20.00, Tourismus-Ausstellung zu „Warum Europa?“, Geschichten und Reiseberichte aus Griechenland, Drachenbau-Gemeinschaftsraum, Schmilinskystr. 6a (Hinterhof)

20.00, St. Georg, Heimat für Zuwanderer: ZeitzeugInnengespräch im Rahmen der Geschichtswerkstatt-Reihe „Warum Europa?“ mit Françoise Grimal (Frankreich), Mehmet Simsit (Türkei), Alfred Schubert (Österreich) und Jacquo Odemaere (Niederlande), Drachenbau-Gemeinschaftsraum, Schmilinskystr. 6a (Hinterhof)

13.4. FREITAG

17.00-20.00, Tourismus-Ausstellung zu „Warum Europa?“, Geschichten und Reiseberichte aus England, Drachenbau-Gemeinschaftsraum, Schmilinskystr. 6a (Hinterhof)

14.4. SAMSTAG

17.00-20.00, Tourismus-Ausstellung zu „Warum Europa?“, Wie erleben wir in St. Georg den Tourismus? Drachenbau-Gemeinschaftsraum, Schmilinskystr. 6a (Hinterhof)

Woche der Solidarität mit Griechenland und der Stadtteilsolidarität mit Perama vom 27. April bis 5. Mai 2018

Unter der Schirmherrschaft des Generalkonsulats der Griechischen Republik in Hamburg

Programm

Freitag, 27.4.2018, 16.00 - 18.00 Uhr

Stadtteilbüro St. Georg, Hansaplatz 9

Griechenland mon amour

Eröffnung der Solidaritäts- und Verkaufsausstellung mit Werken von Angela Mueller (Griechenland-Soligruppe Hamburg)

Weitere Öffnungszeiten:

Mittwoch, 2.5., und Freitag, 4.5.2018, jeweils von 16.00 – 18.00 Uhr

Freitag, 27.4.2018, 19.30 Uhr (Einlass ab 19.00 Uhr)

Pausenhalle der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

Von der griechischen Geschichte zur Solidaritätsarbeit in Hamburg heute – Fünf Jahre Förder- und Freundeskreis Elliniko e.V.

Auftaktveranstaltung mit dem griechischen Generalkonsul Georgios Arnaoutis, dem Schauspieler Rolf Becker, Kalliopi Brandstätter und Heinrich Stechmann vom Förder- und Freundeskreis Elliniko e.V., Dr. Giorgos Vichas von der Elliniko-Klinik Athen und Vassili Pegidis an der Gitarre
Getränke und Imbiss zum Solipreis

Sonntag, 29.4.2018, 14.00 Uhr

Vor-Ort-Büro am Hansaplatz, Zimmerpforte 8

Vom Leben und Alltag in Perama

Eröffnung der Ausstellung fotografischer Impressionen von Regina Freuer und Hermann Jürgens – zugleich Begrüßung unserer Gäste Olga Pitsaki und Charalampos Ntinakis aus Perama. Die Ausstellung läuft bis Ende Mai.
Getränke und Imbiss zum Solipreis

Montag, 30.4.2018, 19.00 Uhr

Alsterhafen, An der Alster 40

Zwangsversteigerung und Gentrifizierung

Veranstaltung der Griechenland-Soligruppe Hamburg, mit Alexandra Pavlou (Initiative gegen Zwangsversteigerungen, Athen) und Maria Panagopoulou (Stadtteilversammlung Nea Filadelfia)
Spende

Dienstag, 1.5.2018, 10.30 Uhr

Treffpunkt: Hachmannplatz, vor dem Bieberhaus

Gemeinsame Teilnahme mit griechischen Gästen und KollegInnen an der DGB-Mai-Veranstaltung (Demonstration 11.00 Uhr S-Bahn Ohlsdorf; Kundgebung 12.00 Uhr Bert-Kaempfert-Platz/Museum der Arbeit), nach der Kundgebung Zusammentreffen mit der Hamburg DGB-Vorsitzenden Katja Karger

Dienstag, 1.5.2018, 18.00 Uhr

Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

„Unbesiegbare Frühling“

Lieder aus dem Canto General von Pablo Neruda und Mikis Theodorakis
Veranstaltung des Einwohnervereins mit Julia Schilinski (Gesang), Gerhard Folkerts (Komposition und Klavier) und Rolf Becker (Rezitation), einleitende Worte von Michael Joho, Grußworte vom Generalkonsul Georgios Arnaoutis, von Charalampos Ntinakis aus Perama und evtl. von Mikis Theodorakis (angefragt)
Eintritt 10,- € ermäßigt 6,- € Karten im Vorverkauf: Buchhandlung Wohlers (Lange Reihe 38), Optiker Beckert (Lange Reihe 55)

Mittwoch, 2.5.2018, 19.00 Uhr

Gemeindesaal, Stiftstraße 15 (1. Stock)

Vorführung und Diskussion der Dokumentation

„Ein Lied für Argyris“ (Schweiz 2008, von Stefan Haupt, 105 min) über das SS-Massaker im griechischen Dorf Distomo am 10. Juni 1944

Veranstaltung des AK-Distomo Hamburg

Spende



Donnerstag, 3.5.2018, 18.00/20.00 Uhr

Drachenzug-Gemeinschaftsraum, Schmilinskystraße 6a (Hinterhof)
Von „Agora“ bis „Z“

Filmbabend

durchs Programm führt der St. Georger Nachbar Konstantinos Pagratis
18.00 Uhr: „Agora – Von der Demokratie zum Markt“, Dokumentation von Yórgos Avgerópoulos, Griechenland 2016, 92 min
20.00 Uhr: „Z“, legendärer Politthriller von Costa-Gavras, Griechenland 1968, 127 min
Häppchen und Getränke zum Solipreis
Spende

Freitag, 4.5.2018, 18.30 Uhr

KLUB im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62

Je suis Grecque!

Übergebt die Troika dem Volk*

Ein griechischer Abend mit Texten und Liedern des Literarischen Menüetts der Geschichtswerkstatt St. Georg (Liane Lieske, Harald Heck, Eberhard Marold und Bernhard Stietz-Leipnitz) in Kooperation mit dem Verein Kultur im Gewerkschaftshaus e.V. Verbindliche Vorbestellung bei Wolfgang Rose, post@wolfgang-rose.info
Eintritt 10,- € (inkl. griechische Leckereien, ohne Getränke)

*Anspielung an die 1974 nach der Abdankung der Militärjunta erhobene populistische Forderung „Übergebt die Junta dem Volk!“

Samstag, 5.5.2018, 14.00 – 17.00 Uhr

Gemeindesaal, Stiftstraße 15 (1. Stock)

Griechenlands Leiden – Europas Krise

Workshop über die Ursachen und die Austeritätspolitik der Europäischen Union
Mit Björn Radke und Joachim Bischoff (Redaktion „Sozialismus“)
Anmeldung per Email an info@ev-stgeorg.de
Eintritt 3,- €

Samstag, 5.5.2018, 20.00 Uhr

Alsterhafen, An der Alster 40

Konzert der Gruppe Mediterra Musica (Stella Tsianios, Gesang; Oliver Baumgarten, Klavier; Ramon Lazzaróni, Kontrabass), mit neugriechischer, sephardischer und sizilianischer Musik

Solidaritäts- und Abschlusskonzert der VeranstalterInnen

Getränke und Imbiss zum Solipreis

Eintritt 5,- €

Neue Gedenktafel ist da

Gerade in St. Georg tendiert die per Straßennamen wachgehaltene Erinnerung an verdiente Frauen gegen Null. Nichts gegen die Rautenbergstraße, den Carl-von-Ossietzky-Platz, den Carl-Legien-Platz, den Helmuth-Hübener-Gang, den August-Bebel-Park und den Jürgen-W.-Scheutzw-Park (wobei von Parks zu sprechen, naja), von der Kurt-Schumacher- und der Adenauerallee einmal ganz abgesehen, aber bisher wurde hinsichtlich des weiblichen Teil des Himmels alleine der Schauspielerin Franziska Ellenreich ein ehrendes Andenken gewährt. Nun wird an eine zweite Dame

erinnert, wenn auch nur mit einer „Ergänzungstafel“, wie sich der Bezirk Mitte auszudrücken pflegt. Es geht um Amalie Cäcilie Schmilinsky, die zusammen mit ihrem Mann Carl Heinrich Schmilinsky (bisher wurde nur seiner Person gedacht) die Schmilinskysstiftung gründete, eine Einrichtung, die junge Frauen während ihrer beruflichen Ausbildung unterstützte und Wohnungen für ältere in Not geratene Frauen zur Verfügung stellte. Die Gleichstellungssenatorin Katharina Fegebank enthüllte die Gedenktafel anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März. Feiner Zug! ●

Klohäuschen kommt wirklich

Nach jahrelangen Forderungen und Diskussionen hinsichtlich einer kostenfreien WC-Anlage auf dem bzw. am Hansaplatz war es schon zum running gag geworden: Da kommt nix. Doch weit gefehlt, in den vergangenen Wochen ist tatsächlich mit den Bauarbeiten für die WC-Anlage an

der Ecke Stralsunder Straße/Steindamm begonnen worden. Wir erinnern sicherheitshalber an die Zusage des Bezirksamtes, dass auch das Pissoir auf dem Hansaplatz bestehen bleiben soll! Alles andere wäre Schweinkram. ●

EhrenamtlerIn sollte kommen

Die ev.-luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde bittet um Unterstützung. Gesucht wird eine ehrenamtlich interessierte Person, die sich rund zwei Stunden wöchentlich mit der Aktualisierung der Website www.stgeorg-borgfelde.de beschäftigt, „immer mit Blick auf Gemeinde und Stadtteil“. Gearbeitet wird in einem netten Drei-Köpfe-Team,

geboten werden u.a. eine Schulung im Content-Management-System QUBIDU, professionelle Weiterbildungen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und – natürlich – „Einblicke in eine vielfältig vernetzte Gemeinde“. Meldungen bis zum 11. April bitte an Joachim Neu, Tel. 24 32 84 (AB), Email j.neu@stgeorg-borgfelde.de. ●

Obdachloseneinrichtungen kommen - wohin?

Im letzten „Drachen“ haben wir auf der Titelseite über den drohenden Abriss der vier Türme des City-Hofes berichtet. Den Denkmalschutz mit Füßen tretend und entgegen den Forderungen und Aktivitäten des Bündnisses Stadtherz, dem auch der Einwohnerverein angehört, bevorzugt der Senat einen lukrativen Privatneubau, in dem dann soziale Einrichtungen oder gar günstiger Wohnraum keinen Platz (mehr) haben. Jetzt droht genau das, was wegen des absoluten Mangels an städtischen Gebäuden im Umfeld des Hauptbahnhofs dem KIDS

geschehen ist: erst der faktische Rauswurf aus dem Bieberhaus durch die Quantum-Immobilien Ende 2016, dann eine einjährige schwierige Suche nach Ersatzraum. Durch den Abbruch der City-Hochhäuser geht es zwei Caritas-Einrichtungen für Obdachlose an den Kragen: dem sog. Stützpunkt und der Schwerpunktpraxis. Ende Juni ist Schluss am Klosterwall. Und jetzt wird verzweifelt nach Alternativräumen in Bahnhofsnähe gesucht. Wie wäre es denn mit einem Obdachlosenhôtel in einem der Cityhof-Türme? ●

GärtnerInnen gesucht

Im Lohmühlenpark (vor der Hundewiese) gibt es sechs Beete, die von sogenannten Beet-Paten gepflegt werden. Leider sind drei Beete inzwischen verwaist. Es werden also GärtnerInnen gesucht, die Inte-

resse an der Pflege haben. Wir gestalten auch jedes Jahr ein kleines Beetfest, so dass wir uns untereinander kennenlernen können.

Bitte melden unter Tel. 28 00 78 55. ●

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beratung und Hilfe

Täglich

– Sonntags nie –

 **879 79-0**

Beim Strohhaus 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de



Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-läufer.de

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
info@ev-stgeorg.de

V.i.S.d.P.: Michael Joho,
c/o Einwohnerverein St. Georg

Redaktion: Michael Joho, Ulrich Gehner,
Gabriele Koppel, Bernhard Stietz-Leipnitz,
Hermann Jürgens, Mathias Thurm,
Imke Behr, Michael Schulzebeer,

Redaktionsschluss: 25. des Vormonats

Anzeigen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Veranstaltungen: M. Joho, ©280 37 31

Gestaltung & Produktion:

Hermann Jürgens, Michael Schulzebeer,

Druck: Scharlau GmbH

Verteilung: Karl-Heinz Thier, ©2801997

Auflage: 2.200 Exemplare

Der Einwohnerverein
im Internet
www.ev-stgeorg.de

